REGIONALE UMSCHAU
DEUTSCHLAND

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

So sehr ich auch beschäftigt bin – ich freue mich immer auf den Sonntag[1]

Elder Matthieu Bennasar, Frankreich
Gebietssiebziger

Elder Matthieu Bennasar

Nach meinem Abitur begann ich mit der zwei Jahre dauernden Vorbereitung auf die Zulassung zu den hart umkämpften Studienplätzen an einer der französischen *Grandes Ecoles*. Am Ende dieser zwei lernintensiven Jahre nehmen die Schüler an einer Auslese-prüfung teil, in der Hoffnung, an einer dieser Eliteschulen angenommen zu werden. So wie jeder meiner Mitschüler strengte ich mich sehr an. Die Schüler lernen tatsächlich jeden Tag bis tief in die Nacht. Schnell konnte ich mir ausrechnen, dass ich nach zwei Jahren einen erheblichen Nachteil hätte, wenn das Lernen am Sonntag ausfiele. Im Vergleich zu meinen Mitschülern würden mir volle 14 Wochen Lernzeit fehlen. Als mein Vater meinen inneren Kampf zwischen Logik und Glauben bemerkte, sprach er mit mir so wie Jitro einst mit seinem Schwiegersohn Mose: „Matthieu, deine Überlegungen sind falsch. Du darfst am Sonntag nicht arbeiten." Alles in mir sträubte sich gegen seinen Rat. Mein Vater hatte schließlich keine Ahnung, wie es dort zuging. Aber nachdem ich mich etwas beruhigt hatte, entschied ich mich dafür, seinem Rat zu folgen. Ich habe es niemals bereut. Den Sabbat zum „Tag der Wonne"[2] zu machen, erwies sich als unermesslich wertvoll. Nicht nur, dass ich mich jeden Montag Morgen gut erholt fühlte, wenn alle Mitschüler von ihrem Lernmarathon am Wochenende völlig erschöpft wirkten, nein, diese Jahre wurden auch entscheidend für meinen geistigen Fortschritt. Die Erfahrungen, die ich machte, als ich mich jeden Sonntag umgehend in die Schriften vertiefte, haben meine geistigen Wurzeln für die nachfolgenden Jahre enorm gestärkt.

Am Ende dieser zwei anstrengenden Jahre nahm ich an den Prüfungen teil, die ich mir vorgenommen hatte. Obwohl ich keineswegs zu den klügsten Schülern gehörte, reichten meine Ergebnisse aus, um an einer der allerbesten Schulen angenommen zu werden. Ich hatte davon zwar geträumt, es aber nie für möglich gehalten, dort hineinzukommen. Das hat mein Zeugnis davon gestärkt, „dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt"[3]. Ich habe durch diese Erfahrung gelernt, dass der Sabbat für unsere Seele eine Quelle der Erquickung ist, die wir sehr nötig haben und zu der meine Mitschüler keinen Zugang hatten. So wie die Israeliten in der Wildnis mit Manna gespeist wurden und am Sabbat keines sammelten, erkannte ich, dass mir mein Vertrauen auf Gott, das sich darin zeigte, dass ich am Sonntag nicht arbeitete, einen Vorteil brachte und kein Nachteil war. Denn mit seinem Gebot bereitet er einen Weg.

Im Sabbat finden wir den Herrn

Jesaja wusste sehr wohl, dass der Sabbat statt einer Last eine Wonne sein kann: „Wenn du am Sabbat nicht aus dem Haus gehst und an meinem heiligen Tag keine Geschäfte machst, wenn du den Sabbat (den Tag der) Wonne nennst, einen Ehrentag den heiligen Tag des Herrn, wenn du ihn ehrst, indem du keine Gänge machst, keine Geschäfte betreibst und keine Verhandlungen führst, dann wirst du am Herrn deine Wonne haben, dann lasse ich dich über die Höhen der Erde dahinfahren und das Erbe deines Vaters Jakob genießen. Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen."[4]

Der Sabbat bietet uns eine unvergleichliche Zuflucht vor den Sorgen unserer turbulenten Welt und eine Pause von unserem medienverseuchten Leben. Er bietet uns eine Gelegenheit, zu entschleunigen und nachzusinnen. Der Sabbat ist eine heilige *Zeit*, so wie der Tempel ein heiliger *Ort* ist. Es ist ein Tag, an dem man sich auf die Familie besinnt, auf die Freude, den

Zusammenhalt und den gemeinsamen Gottesdienst. Es ist ein Tag des geistigen Wachstums, ein Tag, um Zeugnis abzulegen und müde Knie zu stärken. Bis wir ständig in einem celestialen Reich leben, ist der Sabbat wahrscheinlich die beste Art, uns einmal in der Woche auf ein Leben als celestiale Wesen vorzubereiten. Letztendlich geht es beim Sabbat um die wunderbare Teilnahme am Abendmahl, durch die unser Geist mit dem Herrn in Verbindung tritt, unsere Bündnisse erneuert werden und unsere Seele Heilung erfährt. Im Sabbat finden wir den Herrn.

Ich danke dem Herrn für den Sabbat. Er ist wahrhaftig eine Wonne. ■

ANMERKUNGEN

1. Siehe Elder Jeffrey R. Holland, „Gespräch am runden Tisch“, Weltweite Führerschaftsschulung, 9. Februar 2008
2. Jesaja 58:13
3. Römer 8:28
4. Jesaja 58:13,14

PANORAMA

Ostern kommt bestimmt

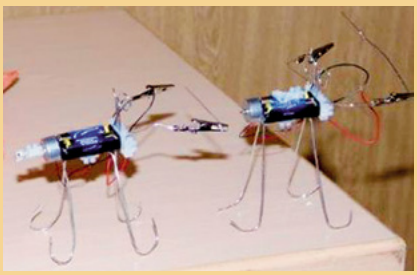
Jesus Christus ist auferstanden und er lebt!

Ursula Herzheim, PV-Leiterin, Pfahl Düsseldorf

Düsseldorf (MD): Jesus Christus ist auferstanden und er lebt! Mit diesem geistigen Gedanken wurde am 25. März 2017 der traditionelle „Glaube an Gott“-Tag der Primarvereinigung des Pfahles Düsseldorf eröffnet.

Gespannt und andächtig lauschten die über 60 Kinder zwischen acht und elf Jahren den Ausführungen und kurzen Video-Clips über den Erlöser. Der Heiland wusch seinen Jüngern die Füße und führte das Abendmahl ein. Er gab den Auftrag, es ihm gleichzutun und einander zu dienen und zu lieben.

Nach dieser Einstimmung nahmen die Jungen und Mädchen an den von ihnen ausgewählten Workshops teil – von Elektrizität und „Spinnen“, die sich mit Strom bewegen, über die Anfertigung eines indianischen Traumfängers und die Herstellung eines Lampenschirms bis hin zum Gestalten von Bildern mit Nagel und Faden, zum Filzen von Osterfiguren mit einer Nadel, zum Basteln von Osterkörbchen, zur bunten Gestaltung von Steinen und zum Backen von Fladenbrot wie zur Zeit Jesu. Das Weizenkorn für das Brot wurde verlesen, gemahlen, geknetet und gebacken. Die Begeisterung und Kreativität, mit der die jungen Brüder und Schwestern ihre Objekte anfertigten, machte allen Kursleitern sehr viel Freude.



Elektrizität aus der Batterie lässt diese „Spinnen“ springen

FOTOS VON MANFRED DIEZ

Der fröhliche Tag endete, wie es zu Ostern üblich ist, mit einem großen Eiersuchspiel auf dem Grundstück des Pfahlhauses. Mit vollen Händen, fröhlichen Gesichtern und guten Erinnerungen ging es dann nach Hause.

Die großen und die jüngeren Kinder halfen sich gegenseitig bei ihren Arbeiten in den Workshops und bei den

Fadenbilder und gefilzte Osterfiguren

So viele Helfer haben mitgewirkt

Alle Kinder auf einem Bild

FOTO VON MANFRED DIEZ

Spielen und folgten so der Aufforderung unseres Heilands Jesus Christus, einander zu dienen und zu lieben.

Ein schöner Tag ging zu Ende, und allen Kursleitern, Helfern und Eltern wurde von ganzem Herzen für ihren Einsatz, für ihre Liebe und für die tollen Ideen zu diesem Fest gedankt. ■

175 Jahre FHV in Pinneberg

Marianne Dannenberg, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Pinneberg: Freitag, der 17. März 2017, war das richtige Datum, um mit den Schwestern der Frauenhilfsvereinigung an das 175-jährige Bestehen ihrer Organisation zu denken.

Zu diesem Zweck trafen sich die Schwestern aus der Gemeinde Pinneberg und dem Zweig Elmshorn im Kultursaal der Gemeinde Pinneberg. Das war etwas ganz Besonderes und sollte bestimmt wiederholt werden.

Die Schwestern erinnerten sich auch an das Jahr 1990, als sie in diesen Räumen saßen, um die Teilung der Gemeinde Pinneberg zu begehen. Zu der Zeit wurde der Zweig Elmshorn gegründet. Bilder an den Wänden erinnerten unter anderem an diese Zeit und weckten, besonders bei den Älteren, Erinnerungen an gemeinsame Jahre. Nun gestalteten sie gemeinsam diese Gründungsfeier, die sie zusammen geplant und vorbereitet hatten.

Die Gemeinde Pinneberg war zuständig für die Dekoration einer Girlande mit vielen weißen und blauen Luftballons und für Platten mit leckeren Schnitten.

Im Zweig Elmshorn war ein Vortrag über die ehemaligen FHV-Präsidentinnen der Kirche vorbereitet worden. Mehrere Schwestern hatten schon im Voraus einen Text zum Vorlesen erhalten. Es wurde darin über die Amtszeit der Schwestern und besondere Ereignisse in diesen Jahren berichtet. Jeder einzelne Vortrag schloss mit einem liebevollen Zitat.

Die moderne Technik machte es möglich, dass auf einer Leinwand immer die Bilder dieser Frauen zu sehen waren.

Zur Vorbereitung der Feier gehörte außerdem, dass die Schwestern ein kleines Geschenk mitbringen sollten. Jede der Anwesenden konnte dann ein Geschenk in Empfang nehmen, nachdem per Los ihr Name aufgerufen wurde und sie sich vorgestellt hatte, denn es kannten sich ja nicht alle, die gekommen waren.

Die ganze Versammlung wurde vom wunderbaren Geist der FHV begleitet. Joseph Smith sagte bei der Gründung im Jahr 1842: „Die Frauenhilfsvereinigung soll nicht nur den Armen helfen, sondern auch Seelen erretten.“ Das ist ihr in besonderem Maße gelungen. Das Aufgabenfeld hat sich im Laufe der Jahre noch stark erweitert, aber immer auf der Grundlage dieser ersten Aufforderung. ■

Ireen Pinto trägt ihren Text über eine FHV-Präsidentin vor

Die FHV-Leitung der Gemeinde Pinneberg: v. l. Anke Jäger (Erste Ratgeberin), Manina Rank (Leiterin), Helen Stank (Zweite Ratgeberin)

FOTOS VON MARIANNE DANNENBERG

Ermutigung von Pfahlbeamten

Zweigkonferenz in Lahr, Pfahl Zürich

Wolfram Kaspar, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit

Lahr (DW): Am 12. Februar 2017 fand in Lahr unter dem Vorsitz von Präsident Jared Koch, Erster Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft des Pfahles Zürich, die jährliche Zweigkonferenz statt. Die Versammlung leitete Zweigpräsident Klaus-Dieter Rückauer. Es wurden 62 Anwesende gezählt. Eine Zweigkonferenz kann durchaus eine Routineveranstaltung sein. Der Ablauf und die handelnden Personen folgen einem bekannten Schema. Was aber das ganze Geschehen so einzigartig macht, sind die Mitglieder, die ihre Berufung an diesem Tag mit Leben füllen.

Präsident Eduard Leuzinger, Zweiter Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft, nahm die Beamtenbestätigung vor. Die Sprecher in der Abendmahlsversammlung waren Präsident Rückauer, Schwester Elsbeth Füglistaler, Pfahl-FHV-Leiterin, und Präsident Koch.

Im Unterricht der FHV- und der Priestertumsversammlung wurden eigene Akzente gesetzt und die Mitglieder wurden durch die gut vorbereiteten Belehrungen gestärkt.

Die Auswertungsgespräche der Pfahlbeamten waren neben der Statusaktualisierung vor allem darauf ausgelegt, Mut zu machen und Unterstützung anzubieten. Damit wurde Führungsverantwortung wahrgenommen, gegenüber den Mitgliedern umgesetzt und auch beispielhaft vorgemacht.

Die geistige sowie zeitliche Erbauung und Stärkung dienen in ihrem Ergebnis der Festigung des eigenen Zeugnisses und lassen durchaus ein wenig Vorfreude auf die nächste Konferenz zu. ■

FOTO VON WOLFRAM KASPAR

Die Versammlungsräume des Zweiges Lahr befinden sich in der vierten Etage des Gewerbegebäudes

175 Jahre FHV

Jubiläumsfeier der Pfähle Zürich, Bern und St. Gallen

Silvia Gardedieu, Assistentin für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl Zürich

Zürich-Schwamendingen (DW): Warum fuhren am Samstag, dem 18. März 2017, über 450 Schwestern ins Pfahlhaus nach Zürich? War es das außergewöhnlich vielseitige Programm, woraus jede Teilnehmerin ein individuelles Tagesprogramm zusammenstellen konnte?

„In der Tat“, beantwortet Schwester Philippa Kwayie (30) aus der Gemeinde Frauenfeld die Frage. „Ich arbeite die ganze Woche und muss meine Prioritäten bewusst festlegen. Dabei frage ich mich: Interessiert es mich, bringt es mich weiter und habe ich Lust dazu? Die angebotenen Workshops haben mich wirklich angesprochen und ich freue mich darauf.“

„Für mich zählt eher die Gemeinschaft mit den Schwestern und das Bewusstsein, dass alle im gleichen Glauben stehen“, meint Antje Zimmermann (41) aus dem Zweig Singen. Dem pflichtet auch Schwester Adele Schmid (81) aus der Gemeinde Zollikofen bei: „Es ist das Wiedersehen mit vielen lieben Bekannten, das mir Freude macht. Es herrscht ein

ganz besonderer Geist an einer solchen Veranstaltung.“ Damit umschreibt sie wohl die Worte, die der Prophet Joseph Smith im April 1842 an die Frauen der Frauenhilfsvereinigung richtete: „Wenn ihr so lebt, wie es euer verbürgtes Recht ist, wird nichts die Engel daran hindern können, sich zu euch zu gesellen.“ (*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 504). Die Anwesenden hatten tatsächlich das Gefühl, dass an diesem besonderen Tag Engel unter ihnen weilten.

Die Tagung wurde gemeinsam in der Kapelle des Pfahlhauses eröffnet. Als musikalische Umrahmung sangen die weiblichen Mitglieder des Chor-h3.

FOTO VON SILVIA GARDEDIEU

Freundlicher Willkommensgruß im Pfahlhaus Zürich

Ein geistiger Gedanke des Präsidenten vom Pfahl St. Gallen, Christian Bolt jun., erinnerte die Anwesenden daran, dass sie geschaffen wurden, um Veränderungen zu bewirken. Ein fröhlicher Sketch des Zweigs Dielsdorf ließ zurückblicken auf die Gründungsidee und die Gründungsversammlung der damaligen Frauenhilfsvereinigung. Eine interessante geschichtliche Zusammenfassung der Kirche in der Schweiz schlug die Brücke zur Gegenwart.

Die anschließenden neun Workshops erfüllten die Erwartungen der Anwesenden vollauf. Sie gaben den Teilnehmern neue Inputs, regten zum Nachdenken an und stärkten das Zeugnis von der Kirche Jesu Christi. Die Mitwirkenden erfreuten sich am breiten und interessanten Angebot. Ein Dienstprojekt für Nepal („Days for Girls“) war auch im Angebot. Die Organisatorinnen waren sehr zufrieden mit der fleißigen Mitarbeit der Anwesenden.

Es war die größte Versammlung von Schwestern in der Schweiz und eine würdige Jubiläumsfeier, die mit einem Geleitwort des Präsidenten des Pfahls Zürich, Markus Blaser, beschlossen wurde. Er gab den Besucherinnen das Wort mit auf den Weg: „Alles vermag ich durch ihn, der mir Kraft gibt.“ (Philipper 4:13.) Um nochmals Worte von Joseph Smith zu zitieren: „Die Frauen, die zur FHV gehören, sind wirklich auf ewig umschlossen von den Armen unseres Herrn. Meiner Meinung nach ist dies die bedeutendste Frauenorganisation auf der Welt.“ (Joseph Smith anlässlich der Gründungsfeier 1842; „Stand Strong against the Wiles of the World“, *Ensign*, November 1995, Seite 98.) Die Tagung bewies, dass diese Aussage auch heute noch ihre volle Gültigkeit hat. ■

Aus der Geschichte der Kirche

Leipzig: Unter der Leitung des Ältesten Friedrich Homberger wurde am 24. Juli 1918 in unserer Gemeinde in Leipzig ein Frauen-Hilfsverein gegründet. Es waren 24 Schwestern, 3 Freunde und 3 Brüder anwesend … Möge der Verein blühen und gedeihen!

- Aus *Der Stern*, 1. September 1918, Seite 272

Den Text recherchierte Reinhard Staubach.

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Nachrichten“ eingefügt: *Regionale Umschau*

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch

Auf der Suche nach Pionieren der Kirche in heutiger Zeit

Ulrich Rückauer, Kirchenhistoriker in Deutschland und in der deutschsprachigen Schweiz

FOTO AUS PRIVATBESITZ

Beate und Ralf Bartsch

Deutschland (MD): Die Abteilung Geschichte der Kirche in Deutschland verfügt seit einiger Zeit mit Schwester Beate und Bruder Ralf Bartsch vom Pfahl Berlin über ein feines und erfahrenes Ehepaar, das im Norden, Osten und Westen von Deutschland im Kirchendienst Aufgaben der Geschichtsschreibung übernommen hat.

Sie zeichnen Gespräche mit Mitgliedern der Kirche auf, welche die Lebens- und Bekehrungsgeschichte der Interviewpartner zum Gegenstand haben. Das Ehepaar Bartsch ist auch behilflich, wenn es darum geht, die Jahresgeschichte einer Kircheneinheit zusammenzustellen (siehe Lehre und Bündnisse 69, Vers 3 und 5). Unter der Leitung von Bruder Ulrich Rückauer gehören sie der Fakultät der Geschichtsschreiber im Gebiet Europa an. ■

Die Kirche in den Medien

Eisenhüttenstadt: „So viele internationale Helfer wie in diesem Jahr dürfte es in der fünfjährigen Geschichte des Frühjahrsputzes auf dem Rosenhügel noch nicht gegeben haben … Ein Teil der Helfer waren junge Missionare der Kirche Jesu Christi der letzten Tage (Mormonen), die aus Berlin angereist waren", berichtet die *Märkische Online Zeitung* (MOZ.de) am 24.4.2017 und listet weitere Jugendliche und junge Erwachsene aus verschiedenen Nationen auf, die erfolgreich an der Aktion teilnahmen.

Coburg: „Fotoshooting für Menschen mit Down-Syndrom", titelt die *Neue Presse Coburg* am 8.3.2017 einen Termin, zu dem „die bekannte Fotografin Jenny Klestil" in das „Gemeindezentrum der Mormonen" kommen werde. Dort sollten die Aufnahmen für das Projekt „Glück kennt keine Behinderung" gemacht werden.

Passau: „Wenn wir auch im Raum Passau nur eine kleine Gruppe darstellen, so ist es uns doch wichtig, als Menschen wahrgenommen zu werden, die sich gerne für die Gemeinschaft engagieren und danach streben, die Welt in unserem Umfeld zumindest ein kleines bisschen besser zu machen", zitiert die *Passauer Neue Presse* am 9.3.2017 den „Gemeindeleiter Walter Zacherl". Im Artikel wird die Präsentation des Dokumentarfilms „Meet the Mormons" angekündigt.

Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

„Glaube, Arbeit und Geduld"

Jörn Otzmann, Pfahl Neumünster

Seit über 30 Jahren suchte ich mehr Informationen über meinen Ururgroßvater Oetzmann, der aus dem Lüneburgischen als Schneider nach England emigrierte und als der Stammvater des englischen Familienzweiges gilt. Mein Urgroßvater Benjamin kam aus England zurück nach Hamburg, und es gibt ein Bild mit dem Vermerk, dass Onkel Thomas aus London zu Besuch in Hamburg war. Die Familie breitete sich in England weiter aus, aber wo waren die Wurzeln?

Aus einem Heftchen mit dem Titel „Zur Geschichte der

niedersächsischen Sippe Oetzmann von 1340 – 1810“ wusste ich, ich muss in Lüneburg suchen. Also bestellte ich mir alle sechs Mikrofilme, die verfügbar waren. Viele Wochen durchforstete ich sie, fand jedoch keine Anhaltspunkte. Dann hörte ich, ich solle in Verden an der Aller suchen. So bestellte ich sechs Mikrofilme, fand aber nichts. Ich wollte jedoch nicht lockerlassen. Dann hörte ich von dem FamilySearch-Partner „Ancestry“ und meldete mich da an. Aber irgendwie klappte das alles nicht, bis sich mein Herz in Salt Lake City öffnete.

Dort im Gebäude für Familiengeschichte sprach ich im Oktober 2016 vor. Mir wurde auf eine wundersame, liebevolle Weise an der vierten Stelle (weil die ersten drei nicht weiterkamen und immer jemanden kannten, der mehr wusste) geholfen. Wir fanden Daten über die erste Ehefrau von Henry. Diese Daten waren auf einer Diskette, die es nur dort gibt. Mein Problem mit „Ancestry“ trug ich vor, und es wurde mir eindringlich geraten, meinen Zugang in Amerika freischalten zu lassen. Damit das funktionierte, brauchte es drei Telefongespräche, die jeweils ca. vier Stunden dauerten.

Und nun kommt es: Durch diesen Zugang zu „Ancestry“ meldete sich ein Cousin aus England, der mir Daten zukommen ließ, die ich seit über 30 Jahren suchte! Ob ich wohl glücklich und dankbar war! Jetzt konnte ich meinen Urgroßvater Benjamin seiner richtigen Mutter zuordnen und erfuhr, dass Henry wieder nach Deutschland gekommen war – als Invalide, da er bei der Schlacht von Waterloo verletzt wurde. Jetzt weiß ich, wo ich weiter forschen kann.

Familienforschung ist eine wunderbare Arbeit. Das Tempelwerk verbindet Familien für alle Zeiten. Wenn ich auch meinen Großvater Richard Otzmann und seinen Vater Benjamin und seinen Großvater Henry nicht persönlich kenne, fühle ich die Herzensverbundenheit und ihre Gebete für mich und meine Nachkommen. Wir werden uns dereinst mit großer Freude begegnen. Dafür hat sich das Leben auf dieser Erde schon gelohnt!

Die anderen Linien meiner Familie füllen viele Ordner. Ich hoffe, dass ich noch viel hier für die Erlösung meiner Vorfahren tun kann. Eifer und Fleiß, Glaube und Vertrauen in den Herrn sind der Motor. – (MD) ■

FOTO AUS PRIVATBESITZ

Das Bild mit dem Vermerk, dass Onkel Thomas zu Besuch war

MISSIONARSERLEBNISSE

Samen, Früchte und Vermehrung – wie in der Natur, so auch im Evangeliumsplan des Herrn

Marianne Dannenberg, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Schwester Renate Grühn ist seit 60 Jahren ein Mitglied der Kirche in Lübeck. 1957 klopften Missionare an die Haustür ihrer Eltern, aber nur bei ihr fiel der Same des Evangeliums auf fruchtbaren Boden. Am 29. September 1957 wurde sie dann in der Wakenitz, einem Fluss in Lübeck, getauft. In ihrem Zeugnis sagt sie, dass das Evangelium der wertvollste Schatz in ihrem

Leben ist. Ihr Leitspruch ist Sprichwörter 3:5,6: „Mit ganzem Herzen vertrau auf den Herrn, bau nicht auf eigene Klugheit; such ihn zu erkennen auf all deinen Wegen, dann ebnet er selbst deine Pfade."

Sie hat als Großmutter mit Freude und Dankbarkeit miterlebt, wie drei Enkelkinder auf Mission gegangen sind. Sie waren fleißig, um Menschen zu finden, die ein offenes Herz für das Evangelium hatten, und um dann durch Belehrung Samen zu säen.

Am 1. Juni 2017 hat ihre Enkeltochter Viviane Tauche ihre Missionszeit in der Alpenländischen Mission in der Schweiz beendet. Durch Wohnungswechsel in der Familie wurde am Anfang ihre Berufung leider nicht in der *Regionalen Umschau* im *Liahona* veröffentlicht. Es ist ein großer Wunsch von Schwester Grühn, dass nun auf diesem Weg von ihrer erfolgreich beendeten Mission berichtet wird. Sie ist sehr glücklich, dass der Same des Evangeliums, der vor 60 Jahren bei ihr auf fruchtbaren Boden gefallen ist, nun durch ihre Enkelkinder so wunderbare Vermehrung erfahren hat. ■

(Nach einem Bericht von Schwester Renate Grühn.)

FOTO AUS PRIVATBESITZ

Renate Grühn mit Enkeln am Tempel in Friedrichsdorf

Missionare

Aus den Pfählen und Distrikten in Deutschland wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:

Sven-Robin Freimann
Gemeinde Hannover, Pfahl Hannover: England-Mission Manchester

Samuel Graf
Gemeinde Stadthagen, Pfahl Hannover: Deutschland-Mission Frankfurt

Jonathan Kull
Gemeinde Stadthagen, Pfahl Hannover: England-Mission Leeds

Impressum Regionale Umschau

Leitender Redakteur:
Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst:
Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord:
Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:
Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; eva-maria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig und Dresden

Redaktion Österreich:
Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:
Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

GERMAN